



Monitor Audio PL300 G3

Hörerlebnisse, Eindrücke
und Betrachtungen.

Meine Eindrücke
und Erfahrungen mit
der Neuauflage des
Topmodels der Platinum
Serie von Monitor Audio.

Das Equipment

- Verstärker: Paltauf Audio HPI 300 2 x 300Wrms/8Ohm, Röhre/MosFet und ist vom Hersteller noch modifiziert & getuned
- CD-Player: Accuphase DP-570 CD/SACD-Player
- Streamer: HiFi Rose RS150B
- Lautsprecherkabel: Inakustik LS-4004 aIR
- RCA-Kabel: Inakustik NF-2404 AIR / RCA
- Stromkabel (Verstärker/Netzfilter): Inakustik AC-4004 AIR
- Stromkabel (CD-Player/Streamer): Inakustik AC-2404 AIR
- Netzfilter: Inakustik AC-4500 Reference Power Station (3x analog/3x digital)
- Entkoppelung: 3x Rahmen STOIC freistehend und mit Sand gefüllt + 3x Auflageplatte Schiefer (Gewicht je Einheit: 25Kg) auf einem Sideboard vom Tischler, Buche Vollholz, ca. 80 Kg

Der Raum

LxBxH ca. 6,20 x 4,50 x 3,60 m, quer bespielt. Altbau mit abgehängter Holzdecke, zwei Doppel-Flügeltüren, einer Einzeltüre, zwei Sofas und großem Schafwollteppich.

Der Raum ist mit diversen Akustikmaßnahmen ausgestattet (Absorber, Eck-Absorber, Bass-Absorber und Diffusoren), hat faktisch keine Raummoden-Probleme, ist akustisch wie atmosphärisch entspannt-kontrolliert und keinesfalls überdämpft.



Wolfgang Sauter,
Pro Performance

Tontechniker, Akustiker und passionierter HiFi-Hörer mit über drei Jahrzehnten Berufs- und Hörerfahrung im professionellen Audio-business und annähernd vier Jahrzehnten Hörerfahrung.

„Wir entwickeln unsere Lösungen auf Grundlage der Ausgangssituation und des verfügbaren Raums und arbeiten mit den Gesetzen der Physik und nicht gegen sie“.

www.properformance.audio

Die Platinum 300 G3

Ich spielte etwas über 5 Jahre mit dem Vorgängermodell der Platinum G3, der Monitor Audio PL300 II, und entwickelte das Setup in dieser Zeit beständig weiter, bis auf den heutigen Stand.

Dabei waren folgende Aspekte meine Anhaltspunkte und Kriterien, anhand derer diese Entwicklung stattfand: Auflösung, räumliche Darstellung, Tiefenstaffelung, Stereopanorama, Bandbreite, Dynamik und Tonalität bzw. Ausgewogenheit über das gesamte Spektrum. Jedes Update, jede Veränderung des Systems mussten sich an diesen Kriterien messen. Und „mehr“ von den o.a. Begriffen bedeutete für mich grundsätzlich auch „besser“. Allerdings durfte das nicht zu Lasten der Musikalität gehen, die „Lupe“ nicht die musikalische Geschlossenheit der Wiedergabe „zerlegen“.

Wiewohl, und das ist an dieser Stelle unbedingt zu vermerken, das Hören von Musik bleibt ein zutiefst persönliches Erleben und damit letztendlich auch immer ein subjektives Empfinden. Manche mögen es eher warm und zu den Frequenzextremen hin eher schmeichelnd, manche eben mit mehr Kontur und Direktheit. Manche Hörer bevorzugen die entspannt servierte Einheit des großen Ganzen, manche legen den Focus auf Detailverliebtheit und Präzision, die hochwertige und gekonnt zusammengestellte Komponenten bieten können. Und alle brauchen (od. im Regelfall leider bräuchten) Räume, die dieses Bemühen um authentische, um nicht zu sagen „livehaftige“ (hierzu noch etwas später) Wiedergabe nicht konterkarieren.

Das Thema Raumakustik ist dabei ein eigenes Kapitel, dem ich in meinem persönlichen Setup ausreichend, aber nicht umfassend, also im Sinne einer Studioakustik, Aufmerksamkeit geschenkt habe. Der Raum bleibt somit auch ein Wohnzimmer, wobei das eine nicht unbedingt das andere ausschließen muss, denn es gibt mittlerweile auch optisch wirklich überzeugende Akustiklösungen. Allerdings bringt mein Hörraum auch schon entsprechende Voraussetzungen mit sich (siehe oben) und ich darf mich in dieser Hinsicht wohl glücklich schätzen, denn die meisten Menschen mit audiophiler Ader und auch viele unserer Kunden (wir beraten neben der Akustik auch in HiFi-Fragen), müssen leider mit deutlich



Raumakustik beeinflusst das Hörerlebnis subjektiv, wobei einige musikalische Geschlossenheit bevorzugen.

ungünstigeren räumlichen und geometrischen Voraussetzungen leben, als das bei mir privat der Fall ist. Das heißt nicht, dass nicht trotzdem hervorragende Ergebnisse möglich sind. Wenn man mit Erfahrung, Gespür, Fingerspitzengefühl und guter Beratung (!) ein System über Jahre an eine bestimmte Raumsituation angepasst hat, sind auch unter ungünstigeren Voraussetzungen großartige und involvierende Ergebnisse möglich.

Meiner Erfahrung nach ist so eine Hörsituation allerdings mitunter auch insofern kompromissbehaftet, als dieses Setup speziell für diesen Raum funktioniert und meistens auch eine Tendenz zeigt, bestimmte Genres zu „bevorzugen“, nämlich je nachdem, wie die Wiedergabe des Contents über das System mit dem Raum interagiert und wie die Musik über die einzelnen Frequenzbereiche

gewichtet ist. Dafür verantwortlich sind akustische Effekte, wie z.B. Raummoden, mit entsprechenden Überhöhungen und Auslöschungen im Frequenzgang der Wiedergabe im Bass- u. Grundtonbereich. Oft sind auch frühe erste Reflexionen und damit einhergehende Interferenzen der Fall, die Kammfiltereffekte erzeugen und das Klangbild dadurch deutlich beeinträchtigen, sowie die saubere Abbildung einer Phantommitte verhindern. Und generell oft auch eine zu lange und über die Frequenz unausgewogene Nachhallzeit, die das tonale Spektrum beeinflusst. Von Flatterechos mal ganz abgesehen. Allerdings sollten diese auch in keinem ernstgemeinten Hörraum überhaupt Thema sein. Hierzu vielleicht noch ein kurzer Einwurf aus der Messtechnik: Es gibt so gut wie kein nicht eingemessenes System in einem üblichen Hörraum – der Regelfall bei HiFi & High End Systemen – das nicht deutliche Schwankungen im Frequenzspektrum aufweist. Vor allem im Bass- u. Grundtonbereich sind Schwankungen im Frequenzgang der Wiedergabe von +/- 6dB, oftmals aber auch noch deutlich mehr, die Regel.

Mein persönlicher Anspruch ist nun der, dass die unterschiedlichsten Musikrichtungen gleichberechtigt gut und vor allem auch authentisch zur Geltung kommen. Blickt man hier z.B. auf die gesamte Bandbreite klassischer Musik, und setzt man dem die gesamte Bandbreite elektronischer Musik entgegen, um hier beispielsweise zwei möglichst konträre Musikrichtungen in allen ihren Ausformungen zu nennen, dann bedarf es eines exzellenten und sou-

veränen Lautsprecherkonzepts, um die Essenz der jeweiligen Musik überzeugend darzustellen. Und eine vorgeschaltete Elektronik – wiederum mit allen ihren Eigenschaften und Eigenheiten – als Lieferant eines Signals, das hierüber zur Musik wird. Das sollte dann auch noch bei Wohnzimmerlautstärke, als auch mit authentischen Pegeln (Orchester, Club) so sein. Schon eine ziemliche Herausforderung!

Meiner Meinung kann eine Anlage diesen Ansprüchen nur dann umfassend gerecht werden, wenn sie grundsätzlich neutral spielt und der Raum diese Wiedergabe so auch zulässt und nicht zu sehr beeinflusst.

Damit bin ich nun beim eigentlichen Thema angekommen, der Monitor Audio PL300 G3 und ihrer Performance. Dieser Lautsprecher entspricht in hohem Maße allen zuvor genannten Kriterien. Details zu dessen Ausführung als 3-Wege System, den von Monitor Audio entwickelten, erneut verbesserten Chassis und deren spezifischer Montage, der Wertigkeit seiner Verarbeitung etc., kann man umfassend auf der Webseite des Herstellers – www.monitoraudio.com nachlesen. Darüber hinaus gibt es bereits diverse Reviews und Videos, die alle recht einstimmig zu dem Schluss kommen, dass es sich bei der PL300 G3 um ein exzellentes Produkt handelt, das jeden Mitbewerber in dieser Kategorie – und auch deutlich darüber hinaus – herausfordert und in diesem Kontext darüber hinaus auch noch ein herausragendes Preis-Leistungsverhältnis bietet.



Höreindrücke

Die Platinum 300 G3 ist ein Alleskönner. Und sie besticht durch eine Summe an vereinnahmenden Eigenschaften, die den Hörer unweigerlich in ihren Bann ziehen.

Alles wirkt so selbstverständlich. Als wäre es das Einfachste der Welt, ein volles Orchester in seiner ganzen Dynamik abzubilden. Oder elektronische Musik in Clublautstärke in den Raum zu schleudern.



Mein erster Eindruck nach gut über 100 Stunden Einspielzeit – ich wollte an dieser Stelle nicht zu ungeduldig sein – und den speziellen Tracks, die ich mir für diese erste ernsthafte Begegnung sorgfältig ausgesucht hatte, war: „Die Position passt nicht mehr!“

Die wirklich sorgsamst gefundene Position der „alten“ PL300 II war für die neue G3 offensichtlich nicht mehr die richtige. Ich war kurz enttäuscht, denn das hieß vorerst mal, back to the roots. Und trotzdem: „Mein Gott, der Unterschied zur Platinum PL300 II ist ja mehr als deutlich!“ Einen merkbaren Unterschied hatte ich naturgemäß erwartet, in dieser Eindrücklichkeit war es dann aber doch eine Überraschung.

Nach einem langen Samstagnachmittag und mit der freundlichen Unterstützung eines meiner Techniker (der selber dem Thema verhaftet ist), war es dann aber soweit und die beste Position, der optimale Eindrehwinkel gefunden. Und plötzlich schien es, als würden alle „Unschärfen“ der alten Platinum II zu Tage treten. Nur hatte ich diese zuvor so noch nie wahrgenommen.

Die gesamte Wiedergabe war mit der Platinum 3G im besten Sinne des Wortes neutraler, selbstverständlicher und damit auch noch authentischer. Und diese Auflösung! Die Offenheit und Durchzeichnung in den Höhen. Die überragende Natürlichkeit der Mittenwiedergabe. Die Souveränität der Basswiedergabe, druckvoll und präzise, dynamisch, kontuiert und dennoch rund. Zudem spielt die Neuauflage der Platinum 300 noch tiefer und in meinem Hörraum tatsächlich bis runter auf 20Hz. In der u.a. Liste finden sich einige Aufnahmen, die dadurch erst so richtig zur Geltung kommen. Und jede Menge weiterer Aufnahmen, in denen die zuvor genannten Aspekte beeindruckend hörbar werden. Darüber hinaus bietet die Musikwiedergabe über die Platinum G3 auch ein physisches Erleben – wenn man es so möchte. Die Pegel, zu denen dieser Lautsprecher fähig ist, beeindrucken. Und noch mehr, wie konsequent entspannt und neutral sie hierbei bleibt. Alles wirkt so selbstverständlich. Als wäre es das Einfachste der Welt, ein volles Orchester in seiner ganzen Dynamik abzubilden. Oder elektronische Musik in Clublautstärke in den Raum zu schleudern. Um dann wieder,

des Nächtens, bei einer Lautstärke, die keinen auch noch so heiklen Nachbarn aus der Reserve locken würde, alles da, nichts fehlt. Selbst der Bass bleibt in einer Weise präsent, die tatsächlich noch physisch anmuted, so präzise und kontuiert wird er von der Platinum G3 auch bei diesen Pegeln wiedergegeben. Überhaupt, der Bass. Wie die Entwickler das hinbekommen haben, aus grade mal zwei 8"-Chassis je Seite a) diesen Tiefbass zu generieren und b) dann auch noch mit diesem Headroom, ist mir schleierhaft. Zu keinem Zeitpunkt hatte ich bisher je den Eindruck, es könnte vielleicht doch noch etwas mehr Membranfläche sein. Geschweige denn, ein Subwoofer zur „Abrundung“ nach ganz unten wäre vielleicht noch „cool“.

An dieser Stelle, zur Ein- u. Zuordnung: Ich habe mit meiner Firma u.a. custom Bass-Arrays für Clubs konzipiert, bestückt mit bis zu 32 Stk. 15"-Chassis oder 16 Stk. 18"-Chassis, die ohne Pegellimit bis unter 10Hz zu spielen im Stande sind. Membranfläche ist durch nichts zu ersetzen. Und mehr bewegte Luft fühlt sich auch immer nach mehr bewegter Luft an, Punkt. Allerdings, bei dem, was die Platinum G3 in meinem Hörraum diesbezüglich abzuliefern imstande sind, fehlt, schlicht und ergreifend, nichts. Die Basswiedergabe ist in allen Belangen raumfüllend, souverän und pegelfest. Es ist eher so, dass man sich gut überlegen sollte, ob es Sinn macht, diesen Lautsprecher in Räume unter 25m² zu stellen. Vor allem, wenn diese nicht die besten akustischen Voraussetzungen bieten. Da könnte die ambitionierte Basswiedergabe der Platinum G3 auch schnell mal zuviel des Guten werden.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich über diesen Lautsprecher vielleicht folgendes sagen: Es gibt natürlich noch „bessere“ Lautsprecher da draussen. Ambitioniertere, auch (deutlich) aufwändigere Konzepte. Und sicherlich auch eine Menge Statements, die einen Vergleich überhaupt irrelevant erscheinen lassen. Das heißt dann aber auch, deutlich mehr investieren zu müssen, entsprechend auch in Elektronik, Verkabelung und Zubehör. Und es stellt sich anhand des bereits Gebotenen – zumindest für mich – auch ernsthaft die Sinnfrage: Wozu? Denn die Platinum 300 G3 ist ein in allen Lebenslagen souveräner Lautsprecher.

Sie überzeugt, unabhängig vom Musikgenre und unabhängig vom Pegel, mit beeindruckender Selbstverständlichkeit und Authentizität. Musik wird, entsprechende Qualität der jeweiligen Aufnahmen vorausgesetzt, plastisch, dreidimensional aufgefächert und völlig vom Lautsprecher gelöst in den Raum gestellt. Alle Instrumente und Sounds (bei elektronischer Musik) werden zu differenzierten, eigenständigen Klangkörpern und man kann bei guten Aufnahmen die jeweiligen Räume präzise voneinander unterscheiden. Und trotzdem fällt das große Ganze nicht „auseinander“, sondern bildet in seiner Gesamtheit eine beeindruckend musikalische Performance.

Wolfgang Sauter, Pro Performance



In diesem Fall wäre dann die Platinum 200 G3 wohl der Lautsprecher der Wahl: Idente Mittel- u. Hochtoneinheit, jedoch mit etwas weniger Membranfläche in den Bässen und einer geringfügig höheren Tuningfrequenz des Bassreflexports. Und immer noch imstande, auch große Räume souverän zu bespielen!

Die Musik (CD & Streaming mit Tidal & Qobuz)

Bei den nachgenannten Musikbeispielen handelt es sich um Aufnahmen verschiedenster Genres.

Dabei möchte ich nicht bestimmte Nummern und deren Wiedergabe über die Platinum 3G beschreiben, sondern damit auf die Bandbreite des Gehörten verweisen und die Fähigkeit der G3, alle diese Nummern authentisch darzustellen. Überwiegend handelt es sich bei diesen Tracks um qualitativ hochwertige, z.T. auch sehr spezielle Aufnahmen, mit hoher Auflösung, exzellenter räumlicher Abbildung und/oder Tiefenstaffelung, sowie

hoher Dynamik und/oder Musikalität. Die meisten dieser Aufnahmen sind somit auch bestens geeignet, die Fähigkeiten eines Lautsprechersystems wirklich auszuloten. Darunter sind auch ein paar weniger audiophile Klassiker, bei denen es mir um die „Authentizität“ des Wiedergegebenen geht. Und darüber hinaus gibt es natürlich unendlich mehr Aufnahmen, die hier zu erwähnen wären.

-
- **Ahmad Jamal** (Autumn Rain)
 - **Al Green** (Take Me To River)
 - **Anne-Sophie Mutter** (Tchaikovsky/Korngold, Violin Concerto In D, Op. 35, Th.59, allegro Moderato, Live)
 - **Avery R. Young** (Get To Know A Nina Simone Song)
 - **Barry Finnnewrty** (2003 Miles)
 - **Barry Miles** (Routes)
 - **Béla Fleck** (Flight Of The Cosmic Hippo)
 - **Bill Withers** (Ain't No Sunshine)
 - **Billie Eilish** (Bad Guy, Wish You Were Gay, Lost Cause)
 - **Bjorn Berge** (Mad Fingers Ball)
 - **Bliss** (Song For Olabi)
 - **Blood, Sweat & Tears** (Inner Crisis)
 - **Boards Of Canada** (Reach For The Dead)
 - **Bugge Wesseltoft & Henrik Schwarz** (Dreaming, Leave My Head Alone Brain)
 - **Cassandra Wilson** (Solomon Sang)
 - **Charlotte Adigéry** (Blenda)
 - **Charlotte Adigéry** (Reappropriate)
 - **Chris Jones** (No Sanctuary Here)
 - **Chuck Mangione** (Children Of Sanchez)
 - **Dee Dee Bridgewater** (Sex Machine, Live)
 - **Deodato** (Skyscrapers)
 - **Derrin Nauendorf** (Ghost Town)
 - **Dianne Reeves** (Just My Imagination)
 - **Dominique Fils-Aimé** (Rise, Home, Birds, Sleepy and more...)
 - **Donny Hathaway** (Sugar Lee)
 - **Doors** (Riders On The Storm)
 - **Eivor** (Remember Me)
 - **Eric Krasno** (Get Back)
 - **Erykah Badu** (Rimshot - Live)
 - **Eurythmics** (Sweet Dreams)
 - **Eva Cassidy** (Autumn Leaves)
 - **Felix Laband** (Dirty Nightgown)
 - **Galt Macdermot** (Coffee Cold)
 - **Gene Ammons** (Hittin' The Jug)
 - **Geoff Castellucci** (The Sound OF Silence)
 - **Ghost Rider** (Sweet Poison, Make Us Stronger)
 - **Gil Scott Heron** (Three Miles Down, Live Bremen 1983)
 - **Herbie Hancock** (Maiden Voyage)
 - **Holy Cole** (Train Song)
 - **Hugh Masekela** (Stimela-The Coal Train)
 - **Iron Butterfly** (In A Gadda Da Vida)
 - **Izo FitzRoy** (Day By Day)
 - **John Kay** (The Pusher)
 - **Jordi Savall** (Schubert, Transfiguration, Symphonie No. 9)
 - **José Carreras** (Misa Criolla-Gloria/Kyrie)
 - **Jun Miyake** (Easturn, The Here And After)
 - **Keb' Mo'** (Slow Down)
 - **Lady Blackbird** (Fix It)
 - **Lankum** (Go Dig My Grave)
 - **Lee Ritenour** (Low Steppin', A Little Bit Of This And A Little Bit Of That)
 - **Les Mc Cann** (Cochise-Live At Montreux, 1972)
 - **Linda Frederiksson** (Pinetree Song)
 - **Lizz Wright** (Barley)
 - **London Grammar** (Missing)
 - **Leonhard Cohen** (Slow)
 - **Lorde** (Royals)
 - **Lou Asril** (Divine Goldmine)
 - **Marcin** (Kashmir)
 - **Mercedes Sosa** (Misa Criolla/Gloria)
 - **Mo' Horizons** (Big J'aim)
 - **Muddy Waters** (My Home Is In The Delta)
 - **Musica Nuda** (Come Together, When I Drink)
 - **Neelix** (Makeup feat. Caroline Harrison)
 - **Nils Landgren** (Fragile)
 - **Nils Lofgren Band** (Bass & Drum Intro)
 - **Nora Jones** (Begin Again)
 - **Par Hye Jin** (Watchu Doin Later)
 - **Peace Orchestra** (Henry-Soul Patrol Mix)
 - **Pete Belasco** (Deeper)
 - **Pino Palladino** (Ekuté)
 - **Polyphia** (G.O.A.T.)
 - **Portico** (Living Fields)
 - **Rachelle Ferrell** (I Can Explain)
 - **Rag'n' Bone Man** (Human)
 - **Ralph Towner** (Late Night Passenger)
 - **Ranji** (Can't Sleep)
 - **Rare Earth** (Ma)
 - **Return To Forever** (The Romantic Warrior)
 - **Robert Miles** (Inductive)
 - **Rufus & Chaka Khan** (Ain't That Peculiar)
 - **Saafi Brothers** (Supervision - Ajja Remix)
 - **Seal** (Deep Water)
 - **Simply Red** (Picture Book, Remaster)
 - **Snowy White** (Midnight Blues)
 - **Stevie Wonder** (Sir Duke)
 - **Supertramp** (Bloody Well Right, School-Remaster 2010)
 - **Sven Faller** (Tango 35)
 - **Tedeschi Trucks Band** (Signs, High Times)
 - **The Far Field Four** (These Bones)
 - **Tingvall Trio** (Hamnen)
 - **Viken Arman** (Vibrations)
 - **Visages** (Early Morning)
 - **War** (Vibeka)
 - **Yazmin Lacey** (Legacy)
 - **Yello** (Dark Side/30.000 Days/Lost In Motion/Big Boy's Blues/Arthur Spark/The Vanishing Of Peter Strong u.a.)
 - **ZZ Top** (Brown Sugar)

Vertrieb für Österreich
und Informationen

RMS

STATE OF THE ART
AUDIO PRODUCTS

www.rms-audio.com

rado.mezek@rms-audio.com

0463 / 218 273

